

Ein Klassenzimmer in der Natur

Grundschüler lernen bei Pflegeaktion viel über Naturschutz und Bedeutung von Flachwasserzonen



Praktischer Naturkundeunterricht: Eifrig sammelten die Kinder die Weidentriebe, die entfernt werden müssen, um ein Zuwachsen der Flachwasserzone zu verhindern.



Wurstsammel-Pause im Freiluft-Klassenzimmer: Die Drittklässler mit Gebietsbetreuer Thomas Schoger-Ohnweiler (v.l.), Lehrer Hans Jäger und Infohaus-Leiter Franz Schöllhorn. – Fotos: Friedberger

Moos. Die Kinder der dritten Klasse waren sich einig: So macht Unterricht viel mehr Spaß – erst recht bei dem herrlichen Spätsommerwetter am vergangenen Freitag. Freilich gab es beim praktischen Biologieunterricht am Ufer des Weihers bei Sammern schon mal nasse Socken und dass bei so viel engagierter Uferpflege die Kleidung nicht verschont blieb, versteht sich von selbst. Uferpflege bedeutete in diesem Fall das Entfernen junger Weidentriebe aus der Flachwasserzone.

Vor der praktischen Arbeit stand der klassische Unterricht im Freiluft-Klassenzimmer, bestehend aus Bierbänken und Infotafeln. Lehrer Hans Jäger und Gebietsbetreuer Thomas Schoger-Ohnweiler sowie Infohaus-Leiter Franz Schöllhorn erklärten die Bedeutung der Pflegeaktion, bevor sich die Kinder mit großem Eifer an die Arbeit machten und wetteiferten, wer die meisten Weidentriebe gesammelt hatte.

Im Praxisunterricht soll den Kindern dargestellt werden, warum Tier- und Pflanzenarten kiesiger Pionier-Standorte vom Aussterben bedroht sind. Dabei können sie die seltenen Pflanzenarten in Augenschein nehmen. Ein offener Uferandbereich, der frei von aufkommenden Weiden ist, ist die Voraussetzung für bestimmte, bedrohte Pflanzenarten und für Tiere wie beispielsweise den Flussregenpfeifer, Flussuferläufer oder die Flusseeeschwalbe. Eine weitere kiesbrütende Vogelart ist der Triel, der in Deutschland bereits als ausgestorben gilt.

Gestaltung der Kiesufer bringt neue Lebensräume

Die Flachwasserzone mit kiesigem Untergrund wurde vom Landkreis Deggendorf als Ersatzstandort für die früher weit verbreiteten großen Schotterfelder im Isarmün-

ungsgebiet angelegt. Im Rahmen von Artenhilfsmaßnahmen der Regierung von Niederbayern hat Diplom-Biologe Martin Scheuerer das Flachwasserufer mit autochthonen Pflanzen aus dem Unteren Isar-Tal angereichert, wie Infohaus-Leiter Franz Schöllhorn gegenüber der *Osterhofener Zeitung* ausführte. Aufgrund veränderter Grundwasserstände im Isarmündungsgebiet und der Trockenlegung von Feuchtgebieten seien die Pflanzenarten der Kalkniedermoore und Kalksümpfe vom Aussterben bedroht. Durch die Kiesufergestaltung sollen wieder Lebensräume für Schneid-Ried, Gottesgnadenkraut, Koblauch-Gamander, Röhriiger Wasserfenchel und andere entstehen.

Vor etwa 150 Jahren gab es auf den Kiesflächen im Isarmündungsgebiet noch Pionierstraucharten wie die Deutsche Tamariske, die ebenfalls wieder angesiedelt wurde. Durch das fehlende Geschiebe der Isar entwickeln sich von selbst

keine neuen Kiesflächen. Das Anlegen der Kiesflächen ist eine Maßnahme aus dem BayernNetz Natur-Projekt Isarmündung, das vom Freistaat und der EU gefördert wird.

Erster Erfolg: ein Flussregenpfeifer

Als ersten Erfolg der Maßnahmen hat sich heuer bereits der Flussregenpfeifer eingestellt. Er hat sein Brutgebiet inzwischen wieder verlassen. Damit die Vögel im nächsten Jahr wieder kommen, brauchen sie eine Flachwasserzone, die nicht zugewachsen ist. Das haben die Mooser Drittklässler am Freitag gelernt und mit Begeisterung dazu beigetragen.

Im nächsten Frühjahr dürfen sie gemeinsam mit Thomas Schoger-Ohnweiler – natürlich in gebührendem Abstand und mit Fernrohr – die brütenden Vögel beobachten. Die Kinder freuen sich schon auf diese nächste Schulstunde im Freien. – tf